

# Supplemente zur Geographie der Schweiz

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **9 (1883)**

Heft 41

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-426264>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

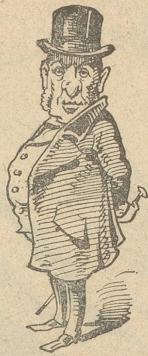
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Ich bin der Düstler Schreier,  
Ein feiner Kenner vom Wein,  
Und hoffe, es werde der neue  
Ein gutiger Jahrgang sein.

Wir haben ein Tröpflein nöthig  
Das uns die Seele erquickt,  
Weil uns die Vorjehung so Vieles,  
So Unangenehmes schickt.

Ein Tropfen von gutem Neuen  
Gibt Ueberzeugung und Mut,  
Und ist auch gewöhnlich als Mittel,  
Zum Löfchen des Durstes sehr gut.



Supplimente zur Geographie der Schweiz.

**Wallis** ist eine für Obst und Jesuiten sehr ergiebige Gegend. Beide gedeihen auch unter den ungünstigsten Verhältnissen. Was noch weiter in dieser Landschaft existirt, hat nicht viel zu sagen.

**Sargenthal** zeichnet sich durch sehr scharfsichtige Schulkinderuntersuchungsbehörden aus. Sie sehen auch das kleinste Kröpflein und „findets lets, so macheds eis.“

**Neuchâtel** hat die fleißigste Regierung, da sie ihre Muhestunden mit Fabrication offizieller Telegramme ausfüllt.

**Zürich** ist derjenige Kanton, wo am eifersüchtigsten über die Schmälerung der nationalen Arbeit gewacht wird, weshalb man keinen Mann vom Kantonrath entlassen will.

Von der Landesausstellung.

In der Maschinenhalle,  
Schweizerhaß in der Halle,  
Ein Deutscher war.  
Mit Kennermiene  
Prüfend eine Maschine,  
Steht er still:  
Man sage, was man will,  
Meint er und rumpfet das Gesicht,  
So was vollbringt ein Schweizer nicht;“

Dann aus des Publikums Mitte  
Tritt mit raschem Schritte  
Ein Berner hervor,  
Und furchtbar schüttelnd sein Haupt fast grau,  
Brüllt er mit Donnerstimm: „Mebe wou!“  
Klatscht ihm eine Schelle auf's Maul  
Und sagt: „Das het au e Schwizer gmacht!“

Stoßseufzer eines hygienischen Banmeisters.

„Unter allen Gestellen ist doch der Mensch das himfälligste: Keiner geht ober steht auch nur ein Jahr auf den gleichen ‚Sodeln!‘“

Splitter und Balken  
(nach allen Dialecten).

De Vater ischt ganz usenand:  
Myn Bueb, dä fluehd, 's ischt e Schand  
Und ich flueche doch nüd und d'Frau fluehd nüd,  
Nu de Bueb fluecht, daß ein übel wird.  
Drum säged' mr doch und helfed mr flueche,  
Wo häd au de Himmelherrgottfakement  
E so glehrt flueche?!

**Fritzi:** Aber Mama, wäred Du und ich au mitem Vater verwandt, wenn er Dich nüd g'hürothet hätt?

**Mama:** Ich g'laubes; aber heicht, das verstohst Du doch nüd recht.

**Fritzi:** S'ischt mer au glich; i ha nu ä so gemeint.

Höflich.

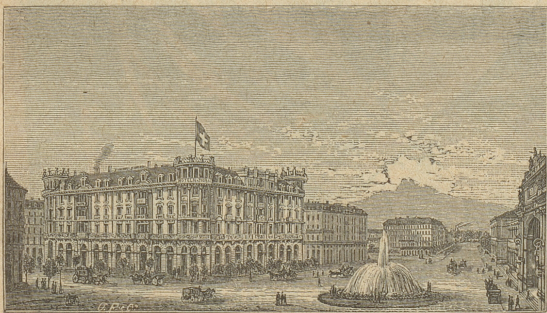
Ein Arbeiter am Basler Gewerbefanal grüßte eine Stadtinger im Vorbeigehen gar höflich. Als sie ihm aber den Gegengruß schuldig blieb, warf er einen Blick auf die wirbelnden Wasserwogen und sagte zu seinen Kameraden: „Wie doch das Basler Kanal i so eilig davon läuft! Das hat einmal ein „Gefäll!“

Beim Goldschmied.

Was steht zu Diensten, mein schönes Fräulein?  
„Ein in Gold gefashter Sopran, wie dieser hier. Ich habe nämlich den andern Ohreuring verloren.“

Grand Hôtel National,  
Zürich,

Ferdinand Michel, Propriétaire.



Neues Haus I. Ranges.

gegenüber dem Bahnhof.

150 Zimmer mit 220 Betten à Fr. 3-6.

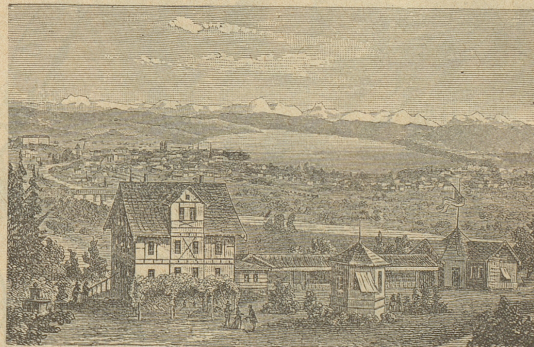
Personen-Aufzug. — Man braucht keinen Omnibus.

Damensalon. — Bade-Einrichtung.

Grosse, glänzend ausgestattete Säle.

Prächtige Aussicht. — Viele Balkons. — Appartement für Familien.

Wald bei Zürich.



Unvergleichliche Aussicht auf Stadt, See und Gebirge.  
Grosser Waldpark.

Originell geschmückter Pavillon.

Gute Stallungen. — Bequeme Zufahrtsstrassen.

Spezialität in realen, besten Landweinen, als:

Winterthurer-Stadtberger, Karthaus-Itingen, Neftenbach-Wanenthal,  
Oelberger. — Eigengewächs.

Billige Preise.

J. Weber.